

Rede zum Haushalt 2015

Sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Mitarbeiter/innen im Landratsamt,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
sehr geehrte Kreistagskollegen/innen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wozu braucht der Enzkreis Geld? Das ist ja immer die entscheidende Frage, wenn es um die Aufstellung des Haushalts geht. Ja, wozu? Was sind die Aufgaben, die bewältigt werden müssen?

Es war gut, dass diese Frage in diesem Jahr nicht sofort überlagert wurde von der Fragestellung, wieviel Millionen die Gemeinden dazu beisteuern, d.h. an den Kreis abführen müssen. Es war gut, dass nicht der Verteilungskampf im Vordergrund stand, sondern alle Fraktionen ein Ziel deutlich hervorhoben, für das wir uns von unserer Fraktion schon in den letzten Jahren immer stark gemacht haben:

Wie können wir eine Netto-Neuverschuldung im Kreis verhindern?

Dass diese Frage von der Mehrheit im Kreistag so gesehen wurde, dass konnten und können wir nur begrüßen. Ich denke, ich kann mir an dieser Stelle den Verweis auf die Verantwortung, die wir gegenüber den kommenden Generationen haben, sparen. Schon Herr Röckinger und Herr Stephan haben am 10.11. darauf verwiesen.

Von Bedeutung ist letztlich, dass wir uns im Kreistag der Frage stellen, für welche Aufgaben muss der Kreis Geld in die Hand nehmen und wieviel Geld braucht es, um diese Aufgaben **adäquat** zu erfüllen.

Und wie kann mit dem Geld so sparsam umgegangen werden, dass wir nicht Investitionen nur durch neue Schulden ermöglichen.

Der demographische Wandel

Ja, wozu braucht der Enzkreis Geld? Welche Aufgaben gilt es zu bewältigen?

Um erneut die Verantwortung für kommende Generationen aufzugreifen, möchte ich den Blick auf den demographischen Wandel werfen, eine der zentralen

Herausforderungen unserer Zeit und eine Herausforderung auch für einen Landkreis. Wir sollten uns im nächsten Jahr wirklich die Zeit nehmen, um eine gezielte Kreisentwicklung zu erörtern.

Wir sollten über die langfristigen Trends auch in unserer Region nachdenken und für den gesamten Kreis nach zukunftsfähigen Konzepten suchen. Die Fragen, die sich durch eine Veränderung in der Gesellschaft unter dem Gesichtspunkt des demographischen Wandels stellen, werden die Gemeinden nicht alleine lösen können. „Kommunen müssen dem demographischen Wandel proaktiv begegnen und sich anpassen, auch wenn es sich um kein Prestigethema handelt.“ So der deutsche Städtetag in seiner Handreichung zu diesem Thema. Landkreise sind ideale Akteure, heißt es da.

Hier gemeinsam hinzusehen, die Veränderungen wahrzunehmen und entsprechend zu handeln, das ist meiner Meinung nach eine sehr wichtige Aufgabe für unseren Enzkreis.

Flüchtlinge und Asylbewerber

Eine nicht zu übersehende Herausforderung für unseren Kreis und seine Kommunen ist die Unterbringung und Betreuung von Asylbewerbern und Flüchtlingen.

Und ich will bewusst nicht von dem Problem dieser Aufgabe sprechen, sondern von der Herausforderung. Es hat unserem Ziel, die Netto-Neuverschuldung zu verhindern, sehr geholfen, dass wir nun 600 000 € mehr an Zuweisungen für unsere Aufgaben erhalten. Und dieses Geld soll auch bei den Menschen ankommen.

Aber - auch wenn es hier um den Haushalt geht -, ich will dieses Thema nicht ausschließlich unter dem monetären Aspekt ansehen.

Für uns ist es eine wichtige Aufgabe in unserem Landkreis eine **Willkommenskultur** in den Gemeinden zu unterstützen, in denen die zu uns kommenden Flüchtlinge und Asylbewerber untergebracht sind. Es ist gut, dass es in den Gemeinden hierfür auch schon Beispiele gibt.

Da ist zum einem die Unterbringung:

Eine dezentrale Unterbringung sollte immer einen Vorrang zu allzu großen Sammelunterkünften haben, auch wenn es finanziell schwieriger erscheint. Die Unterbringung in kleineren Einheiten ist für Gemeinden einfach besser und ermöglicht eine bessere Integration der Menschen. Es ist unsere Verantwortung auf eine menschenwürdige Unterbringung zu achten.

Zum anderen die Begleitung und Betreuung.

Wir müssen hier darauf achten, dass nicht nur gerade einmal ausreichend MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, sondern auch eine angemessenen Anzahl, die dann auch entsprechend qualifiziert ist. Auch die Stellen bei Miteinanderleben, die die Sozialbetreuung der Menschen bereitstellen, sollten so bemessen sein, dass eine adäquate Betreuung gewährleistet werden kann. Erforderliche Anpassungen beim Anwachsen von Zahlen dürfen nicht verzögert werden.

Ein großes Anliegen in diesem Punkt ist auch die Bereitstellung von Möglichkeiten des Sprachunterrichts. Wir haben mit unserer Anfrage zu diesem Thema die Beschäftigung hierzu im Sozial- und Kulturausschuss unterstützt.

Wir tun uns keinen Gefallen, die Herausforderung, die uns durch die Flüchtlingsbewegung gestellt wird, nur unter dem Aspekt der Belastung zu sehen. Wir müssen auch die Chancen sehen. Viele Menschen in unserem Land reisen gerne, um andere Kulturen kennen zu lernen, aber wenn Menschen aus anderen Kulturen dann zu uns kommen, werden Ängste geschürt. Lassen Sie uns von unserer Seite alles dazu tun, dass die Menschen im Enzkreis die Chance sehen können. Und dazu gehört eine gute Sozialbetreuung der Asylbewerber, dazu gehört das Angebot von Sprachkursen auch für Erwachsene, damit eine Integration ermöglicht wird.

Wir müssen uns einer Stellenausweitung, um den Aufgaben hier gerecht zu werden, stellen. Die Menschen, die zu uns kommen, haben meist keine wirkliche Wahl. Aber wir haben eine Wahl, wie wir die Unterbringung und soziale Betreuung bei uns gestalten wollen und somit auch die zukünftige Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen in unserem Land. Denn wir können nicht damit rechnen, dass diese Flüchtlingsbewegungen in naher Zukunft wirklich zurückgehen werden.

So ist es wichtig, dass wir kontinuierlich im Gremium über die Entwicklung und die Situation vor Ort informiert werden.

Sozialetat

Im Sozialbereich haben wir an verschiedenen Stellen auch 2015 wieder mit einem Anstieg von Fallzahlen zu rechnen. Wichtig auch hier, dass uns die demographische Entwicklung vor besondere Aufgaben stellt. Alle vorbeugenden Maßnahmen und individuelle Steuerung wie Fallmanager und Ausbildungscoaches sind sehr zu unterstützen.

Hoffen wir, dass die Mehreinnahmen von 300 000 € bei den Transfererträgen so kommen wie im Sozial- und Kulturausschuss besprochen. Vor einem

Herunterrechnen einer anzunehmenden Entwicklung von Fallzahlen ist nur zu warnen. Das haben wir in Haushaltsberatungen schon gehabt. Denn solche „Rechenspiele“ nützen nichts, weil die Fallzahlen ja trotzdem kommen.

Kinder- und Jugendhilfe

Auch in der Kinder- und Jugendhilfe ist eine starke Steigerung der erforderlichen Unterstützungsfälle zu verzeichnen. Dafür gibt es verschiedenste Gründe. Einer ist z.B. die steigende Zahl der seelischen Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen. Wenn ich zu Beginn die Frage gestellt habe, für welche Aufgaben der Kreis Geld braucht, dann wird für mich ganz deutlich, dass wir hier nicht sparen dürfen. Hilfen für Familien, Hilfen zur Erziehung, Hilfen für Kinder bei Vernachlässigung u.a. dies sind ganz wichtige Aufgaben. Ein Thema, das z.z. dabei noch an Bedeutung gewinnt, ist die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.

Schulen

Eine umfassende Schulentwicklung für den Enzkreis lässt noch immer auf sich warten. Wir begrüßen es, dass der Enzkreis hier die Initiative ergreift. Eine Schulentwicklung nur für die dem Enzkreis gehörenden Schulen macht jedoch wenig Sinn: Alle Schulen im Enzkreis sowie in den Nachbargemeinden sind einzubeziehen. Nur so ist es möglich, den Schulträgern Planungssicherheit für erforderliche Investitionen zu geben.

Dass eine inklusive Beschulung nicht zum Nulltarif zu haben ist, worauf Herr Röckinger in seiner Rede verwiesen hat, sollte allen klar sein. Die UN Behindertenrechtskonvention stellt den Kreis und seine Sonderschulen vor besondere Herausforderungen. Ein Festhalten an den bisherigen Strukturen bzw. der Aufbau von Doppelstrukturen ist jedoch nicht nur teuer, sondern wird vor allem den Menschen vor Ort nicht gerecht. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung ist deshalb auch zu klären, wie der Weg zu einem inklusiven Schulsystem zu gestalten ist.

Kliniken

Etwas skeptisch war ich ja schon, als im letzten Jahr eine vermeintliche Trendwende in Bezug auf die Kliniken schon fast etwas euphorisch festgestellt wurde. 2013 gab es ja in Bezug auf die Kliniken einen Einmaleffekt.

In diesem Jahr mussten wir erkennen, dass von einer Trendwende noch nicht die Rede sein kann. In dem Gremium wurde Anfang 2013 unter klaren Vorgaben von bestimmten Aufgaben die weitere Entwicklung der Kliniken beschlossen. Nun müssen wir aber auch darauf drängen, dass diese Vorgaben eingehalten werden und wir die Entwicklung wie beschlossen beobachten und steuern können.

Das Ziel, das Defizit nachhaltig zu reduzieren, darf nicht aus den Augen geraten.

Klimaschutzaktivitäten

Wir unterstützen, dass der Enzkreis sich Klimaziele gesteckt hat und hier gezielt Aktivitäten zum Klimaschutz umsetzt. Neben dem Enzkreis sind auch mehrere Gemeinden mit bei dem European Energy Award dabei, der sicher ein gutes Instrument ist, Klimaschutzaktivitäten zielorientiert zu steuern.

Ein Klimaschutzkonzept des Enzkreises sollte auf jeden Fall auch die Gemeinden mit einbeziehen. Eine Weiterentwicklung, Unterstützung und Beratung für die Gemeinden über den Kreis ist bei diesem Thema sehr zu begrüßen.

Der Klimaschutz ist ein zentrales Thema, das auch nur in Zusammenarbeit in einer Region sinnvoll vorangetrieben werden kann. Und wir können im Enzkreis hier sicher auch voneinander lernen.

Straßen

„Einen richtig dicken Brocken im Straßenbauprogramm packt der Enzkreis in 2015 an.“ So berichtete die Presse von der Sitzung des Umwelt- und Verkehrsausschusses im November.

Uns von Bündnis 90/Die Grünen sind die Brocken, die wir im Straßenneubau im kommenden Jahr angehen wollen, in der Tat zu groß. Da muss man sich schon fragen, ob man sich da nicht auch verschlucken kann.

So hohe Investitionen für den Straßenneubau – eine 1. Rate von 750 000 € für die Westtangente Illingen und 800 000 € für den Ausbau Arnbach Gräfenhausen – so hohe Investitionen - wohl gemerkt für den Straßenneubau - können wir so nicht mittragen zumal diese ja nur mit einer Schuldenaufnahme zu tätigen sind. Unsere Anträge hierzu fanden im Ausschuss jedoch keine Mehrheit.

Regelmäßige Investitionen in den Straßenerhalt werden auch von uns unterstützt.

Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Infrastruktur entsprechend erhalten bleibt.

Neuen Maßnahmen jedoch, deren Sinnhaftigkeit sich nicht ausreichend erschließen, können wir nicht zustimmen

Schuldenentwicklung

In den verschiedenen Ausschüssen wurde darum gerungen, Einsparungen zu finden, damit eine Netto-Neuverschuldung verhindert wird. Dies war auch unser Ziel. Ein Anstieg der Verschuldung in dieser Zeit ist nicht verantwortbar und ab 2016 wird die Situation nicht leichter.

Es ist gelungen, Einsparungen herauszuarbeiten. Hierzu hat die Verwaltung Vorschläge gemacht. Wie schon erwähnt, hätten wir auch gerne Einsparung beim Straßenneubau umgesetzt, aber dies fand keine Mehrheit im Gremium.

Man wird sehen, ob die Kürzungen und Mehreinnahmen, sowie wir sie im Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss am 4.12. beschlossen haben, auch tatsächlich umsetzbar sein werden.

Insgesamt müssen wir uns in Zukunft noch deutlicher fragen, wozu verwendet der Kreis das Geld, wozu braucht er es. Wo ist Sparen noch möglich, gibt es Kooperationsmöglichkeiten für Einsparungen.

Und wenn es für bestimmte Investitionen und besonders auch für Zuschüsse für Beteiligungen eine Mehrheit im Gremium gibt, dann sollte dies auch mit dem Mut verbunden sein, es heute zu finanzieren und nicht durch Schuldenaufnahme in die Zukunft zu verschieben. Ich denke, wir werden hier 2015 noch Gelegenheit haben, dies ausführlich zu diskutieren.

Wir, Bündnis 90/Die Grünen, werden den Haushalt so mittragen, auch wenn wir uns teilweise Einsparungsmöglichkeiten gewünscht hätten, die mit weniger „Risiko“ behaftet wären.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, bedankt sich bei der Verwaltung insbesondere bei Herrn Landrat Röckinger und der Kämmerei, Herrn Stephan und seinem Team, für die Erarbeitung des Haushaltes.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Evelyne Teschner-Klug